

Bruch heißt doch nicht, daß das abgebrochen ist. Ich meine, das ist doch eine Entscheidung von uns, mit ihm zu brechen. Und jetzt geht es darum, die Strukturen zu verändern, die das ermöglicht haben, und die sind natürlich noch da. Das ist ein Prozeß. Aber wenn wir sagen, wir haben den Bruch eingeleitet, was soll denn das bedeuten? Also: Wir haben uns noch nicht richtig entschlossen, wir überlegen uns das noch – das darf doch auf keinen Fall herauskommen. Wenn, dann bitte ich, beides so zu formulieren, daß wir zum Ausdruck bringen, daß wir den Bruch vollzogen haben und sozusagen in einem Prozeß alle stalinistischen Strukturen überwinden werden, daß beides deutlich wird, der Prozeßcharakter, aber auch, daß das heute hier eine ganz bewußte Entscheidung ist, die nicht mehr in Frage zu stellen ist. Das ist doch in erster Linie ein gedanklicher Bruch.

Dann hätte ich nachher noch, wenn das hier beendet ist mit den Anträgen, etwas zu den Wahlen vorzuschlagen.

N. N.: Genossen! Ich will noch einmal eines sagen: Wenn wir jetzt nicht diesen Entwurf in überarbeiteter Fassung – was jetzt alles hier genannt wurde – heute hier verabschieden als Positionspapier oder Appell des Parteitages, werden wir unserer historischen Verantwortung hier nicht gerecht. *(Beifall)*

Das muß Montag wirklich als Position des Parteitages in den Zeitungen stehen. *(Beifall)*

N. N.: Genossen! Eine kurze Bemerkung, die ich aber für sehr wesentlich halte. Das läßt sich leicht beheben. Aber wir müssen es machen, weil es sich auch durch andere Papiere zieht. Es betrifft die Formulierung zu den Traditionen, gleich am Anfang: Wir bekennen uns zu dem und dem und zu „nichtstalinistischen kommunistischen Traditionen“. Ich würde vorschlagen, „nichtstalinistisch“ an dieser Stelle zu streichen. Denn wir distanzieren uns ja nicht von den Sachen in der Sozialdemokratie oder anderen Strömungen, die nicht in Ordnung sind, also entweder so oder das auch hier rauslassen. Sonst kommen wir in einen Rechtfertigungszwang, der uns gegenüber den anderen Strömungen natürlich auch nicht ansteht. Entweder wir sagen überall, was uns paßt oder nicht paßt, oder wir sagen es hier und distanzieren uns vom Stalinismus gesondert.

N. N.: Ein Formulierungshinweis aus der Erwägung heraus, daß wir auch um Vertrauen werben müssen. In der Formulierung, wo es um das Streikgesetz geht, heißt es, daß dieses breit zu diskutieren ist. Wir können nur empfehlen, es müßte heißen, „diskutiert werden müßte“.

Dann habe ich eine Frage. Möglich, daß ich es in der Übermüdung falsch verstanden habe am Anfang. Unsere Partei ist offen für alle, die modernen Sozialismus wollen – heißt das, daß weltanschauliche Positionen keine Rolle mehr spielen, das Bekenntnis beispielsweise zum Marxismus-Leninismus, materialistische Weltanschauung? *(Beifall)*

Olaf Gutmacher: Ich möchte noch einmal auf den Namen der Partei zurückkommen. Ich glaube, wir haben den Genossen Modrow nicht richtig verstanden, und ich möchte sagen, wir haben in der heutigen Presse drei Namen gelesen. Der Name SED, der hier eine Rolle gespielt hat, hatte ein Viertel der Stimmen, und